# Der junge Arbeiter

## Der Held, der uns befreit

**Schein und Sein großer Männer**

[illegible] ein [illegible] Gefühl für die Helden unserer [illegible] ... Haben [illegible]

... Leben [illegible], Leben will und [illegible] einer Rettung [illegible].

Das sind unsere Helden, unsere Götter! [illegible] ...

[illegible] ... Sprachen, weil gerade sein Werk mit seinem Tod. Da mag man sich bemühen, den Glanz der Nachwelt zu erhalten, verblassen muß, was nicht dauerhaft war, ein lächerlicher Schatten bleibt zurück. Nur ein frommer Provinzler wird noch erschauern, wenn er durch Berlins Siegesallee wandelt und die in Marmor erstarrte Geschichte der Hohenzollern sieht.

### Die Hoffnung auf den Retter

Und trotzdem lebt der Glaube an die Großen noch fest in den Gehirnen. Millionen warten auf den Erretter aus der Not und befruchten ihre Wünsche mit Heldensagen aus alter, verstaubter Zeit. Millionen leben in täglicher Unruhe vor der Zukunft. Was wird morgen? Auf weitere Sicht wollen sie einmal ihr Leben sehen. Aber nur Nebel wallt vor ihnen, und aus dem Nebel soll endlich einmal einer, ein Held, ein Retter, mit sieghafter Kraft hervorbrechen und die befreiende Tat vollbringen.

Als ob uns einer helfen konnte! Will denn das alte Märchen nicht sterben? Wie war's denn vor 17 Jahren? Da wollte uns doch einer herrlichen Zeiten entgegenführen. Im August 1914 zogen wir mit schmetternder Musik, mit brausenden Gesängen ins Feindesland. Einer, ein einziger, hatte Macht über Millionen von Leben, ein einziger erklärte den Mächten Europas den Krieg. Auch wir Sozialisten zogen mit. Schwert in der Faust, weil wir den Frieden der Völker und unsere Internationale zerstörten. Wir mußten mit. Und nicht, wir waren feige gewesen, wir hätten nicht gewagt, uns aufzulehnen gegen den Massenmord. Kennt ihr die furchtbare Gewalt, die über uns hing? Und wie leicht läßt sich's reden vom Verrat der Führer, die die Kriegskredite bewilligten. Kennt ihr die große Lage, die Europa in Brand steckte? Und wenn schon tausend, hunderttausend aufgestanden wären, das Volk im Taumel hätte sie erschlagen. Die Millionen zogen mit dem Einzigen im großen Zug, bis das Grauen kam, das grauenvolle Erschrecken.

Jetzt ist der eine tot, obwohl er lebt. Wird von ihm gesprochen, dann wird über ihn gelacht, man sieht ihn vor sich in Doorn beim Holzhacken. Die vor ihm zitterten, sind nach ihm mutig geworden, schrieben Bücher über ihn, enthüllten Geheimnisse und stellten ihn nackt vor sein Volk. Unfaßbar ist's uns heute, wie ein solches System ihm diese Macht geben konnte. Fort ist er, die Throne sind gestürzt, das Volk hat diese Helden von sich abgeschüttelt mit seltener Großmut.

Das war einer von den Großen! Fragt die Geschichte, was aus den anderen Großen wurde. Große Taten, von einem hingestellt, sind zerfallen, große Reiche wurden zertrümmert, ob sie ein Alexander, Karl, Fritz oder Wilhelm geschaffen haben sollte. Die Großen erzogen sich Heloten und hielten das Volk in Sklaverei und Unterdrückung, ihre Diener wurden Verschwörer und meuchelten sie ab, die Völker erhoben sich und fegten die Helden hinweg. Aber in diesen Kämpfen rangen die Klassen miteinander, und die Mächtigen, die ihre Kraft aus Besitz zogen, duldeten nicht, daß die Besitzlosen ihnen in der Gesellschaft gleichstanden. Bis das Proletariat sich formierte und aufrückte, aufstieg aus der Rechtlosigkeit zur Mitbestimmung und Gestaltung. Heute umkämpfen wir diesen Platz in der Gesellschaft und müssen uns wehren.

### Der revolutionäre Spießer

Die Großgläubigen haben wir noch nicht gewinnen können für unsern Kampf. Sie sind genährt mit der Milch der frommen Denkungsart und sind zufrieden, wenn es ihnen gut geht. Naht ihnen aber das Gespenst der Not, dann werden sie revolutionär und suchen nach einem Schuldigen. Juden sind's und Sozialdemokraten. Befreiung kann nur ein großer, starker Mann, ein Held, bringen. Täglich werden diese Schichten gespeist mit dem Heldenbrei. Die Köche sind die Volkserzieher in den Schulen, Universitäten, in den Zeitungen des Bürgertums, in den Filmdrehereien und die vielen Romanschreiber. Diese Kost gefällt und strengt nicht an. Man weiß auch, daß die Jugend Helden verehrt und für starke Männer schwärmt. Das nutzt man aus. Wie leicht ist's doch, diese Jugend zu gewinnen, gläubig und heldensüchtig fühlen die Massen den Herrengroßen zu. Diese Schwärmer bleiben ewig jung, nicht zukunftsfroh, kampfesmutig und weltverändernd, wie wir die Jugend sehen, nein, sie bleiben in ihrem Heldenglauben stecken und warten. Das sind die Schichten der bequemen Bürger, die ihren Geschäften nachgehen und sonst die Welt rollen lassen nach unabänderlichen Gesetzen in der Meinung, daß auch die Gesellschaft ehernen Bestand habe. Aber jetzt rückt ihnen das Gespenst der Not auf den Leib, die Gefahr, aus einem sicheren Dasein in das zweifelhafte Los des Proletariats hinabzugleiten. Sie kennen keine Organisation, keine Solidarität, keine Gemeinschaft. Und eigennützig und auf sich bedacht, [illegible] entgegen im der Vers, der die Kalender schmückt:

> Der große Mann geht seiner Zeit voraus,
> [illegible] geht mit ihr auf allen Wegen,
> [illegible] beutet sie gehörig aus,
> Der Dummkopf stellt sich ihr entgegen.

Das ist die Moral ohne Gesinnung und politisches Urteil. Schaut euch um und ihr werdet [illegible], ihr findet sie überall. Und viele gehören zum Proletariat.

### Der harte Weg der Aufklärung

Ueber sie und ihr Geschrei müssen wir hinweg. Wir gehen den harten Weg der Aufklärung, des geistigen Kampfes, mit dem die Gesellschaft und ihre Uebel zu ergründen und kennen [illegible] der Unterhaltung. Wir müssen den Glauben an die Helden und Retter zerstören, um und und [illegible] Wir kennen nicht Riesen und Zwerge. Mit diesem [illegible] reizvollen und lehrreichen Märchen, das dem Riesen mit der brutalen Kraft alle Macht und Genüsse gibt, die Zwerge aber ewig hämmern und graben läßt, kann man uns nicht mehr [illegible]. Das Geschlecht der Zwerge hat seine Kraft erkannt und [illegible] aus seiner behaglichen Ruhe aufgescheucht. Das Proletariat führt seinen Befreiungskampf, und wir sind dabei.

Wo bleibt der Held, der uns befreit? Wir erwarten ihn nicht, denn er kommt nicht. Unser Kampf ist ein Kampf der Massen mit dem Mittel der Organisation. Sind wir mit ganzem Herzen dabei, dann fordert er von uns ein stilles Heldentum, Verzicht aller Ruhe und Bequemlichkeit, Opfer persönlicher und materieller Art. Wir haben unsere Führer, aber wir feiern sie nicht als Helden und Heroen, ja oft sind wir kalt wie Eis, wenn sie vor uns reden, und wir zergliedern ihre Worte nach dem [illegible] des Mißtrauens. Ein Leben lang muß der Führer um das Herz der Masse ringen, ehe er fest verwurzelt ist. Als Unbekannter muß er sich mühsam emporarbeiten, ehe ihm der [illegible] der Anerkennung winkt. Unser Erfolg hängt nicht nur von unsern Führern und ihrer Tatkraft ab, wir brauchen eine lebendige, kampfbereite Masse, die in sich einig ist und [illegible].

„Wahrhaft groß sein heißt nicht ohne großen Gegenstand sich regen", sagt Shakespeare im Hamlet. Das Große, was unsere Augen anzogen sind, ist das sozialistische Kampfesziel. Dem spenden wir unsere Kraft und unsere Liebe. Und alle, die Werke der Menschheit schenkten, schätzen wir, denn sie schufen es nicht für sich, sondern für die Welt. Doch sie konnten es nur vollbringen in ihrer Zeit. Wir hätten auch Amerika ohne Kolumbus kennengelernt und den Dampf ohne James Watt. Mancher, der Großes leisten wollte, verkannte seine Gaben. Neckisch war das Spiel des Mönches Schwarz, der Gold machen wollte, aber das Pulver erfand. Und mancher, der Revolutionär sein wollte und ein Häuflein Unentwegter fand, opferte umsonst sein Leben. Zu fest waren die Mauern der Gesellschaft, sie konnten nicht umgelegt werden.

Die klare Vernunft, die gesellschaftliche Erkenntnis, den organisierten Kampf, die Internationale über die Nationen, das stellen wir dem Wirrwarr unserer Zeit, dem Begeisterungsrausch und Heldentaumel, gegenüber. Aus dem tiefen Quell sozialistischer Kraft schöpfen wir und bleiben auf der Erde. Vorwärts schauen wir, das Alte ist für uns gewesen. Damit werden wir den Wahn der Gegenwart überwinden. O. G. L.

## Die Sache mit dem Lehrling

**Von Walter Mende**

Es stand im Juni 1904 in den Berliner Zeitungen folgende Notiz:

„Ein Lehrling setzt seinem Leben durch Erhängen ein Ende! Der Schlosserlehrling B., wohnhaft in Berlin, der bei dem Schlossermeister E. in der Lehre stand, hat sich im [illegible]wald erhängt. Der Grund: Schlechte Behandlung [illegible] Meister. Auf dem Rücken des jungen Menschen [illegible] breite, blutige Striemen."

Je nach der Färbung des Blattes die üblichen [illegible] zeilen. Ohne Kommentar, ohne weitere Untersuchung. [illegible] es schon, wenn sich solch dummer Kerl eine Strafe [illegible] Herzen nimmt?

Nur die sozialdemokratischen Zeitungen griffen [illegible] auf und rollten an ihm das Elend, die unerhörte Schinderei [illegible] gemeinen Maßnahmen der Lehrlingszüchter [illegible] auf. In aller Deutlichkeit wurde die Notwendigkeit [illegible] Lehrlinge sich organisatorisch zusammenzuschließen, [illegible] verein zu gründen. Der Gedanke griff schnell um sich. [illegible] Zuschriften der Lehrlinge selbst zeigten, daß die Zeit [illegible] organisierte Abwehr gegen alle dummen und frechen [illegible] der Meister gekommen war. Fast zulange hatten sie [illegible] zu Kinderfräuleins und Prügelknaben hergegeben.

Wenn es zunächst auch nur eine kleine Zahl war, [illegible] „Verein der Lehrlinge und der jugendlichen Arbeiter Berlins" gründete, so schwoll die Zahl doch [illegible] eines Vierteljahres auf 500 an. Und der Verein machte [illegible] Durch die Zeitung, die er sich bald schuf, wurde er [illegible] bekannter, vor allem, weil die Lehrlinge nicht [illegible] hielten und über die Mißhandlungen, denen sie durch [illegible] herren ausgesetzt waren, mit voller Namensangabe [illegible] der Redaktion ihrer Zeitung, der „Arbeitenden Jugend" berichteten. In recht eigenartiger Weise befaßte sich die [illegible] zeitung", ein Organ der Tischlermeister Berlins, mit [illegible]. Sie schrieb folgendes:

> „Sicher ist, daß diese Idee (die Organisierung [illegible] linge) nur bei der wurmstichigen Jugend der Großstadt [illegible] Gehör finden wird, diese Idee kann nur auf dem [illegible] der Großstadt Blüten treiben: in dem Milieu [illegible] Schnapssäufer und ähnlicher Ehrenmänner sind [illegible] Perspektiven gegeben. Nur für halbwüchsige Burschen [illegible] diesem Boden wurzeln, wird die sozialdemokratische [illegible] der Gleichberechtigung etwas Bestechendes und [illegible] haben."

So die deutsche „Tischlerzeitung" über deutsche [illegible] beiter. Ein Kommentar ist überflüssig.

*

Ihr müßt nun mit mir einen Sprung machen. [illegible] Sprung führt uns hinein in unsere Zeit. Auch heute [illegible] wir dem Lehrlingsverein wieder. Auch heute [illegible] die Lehrlinge, ja alle Arbeiterjungen und -mädel, [illegible] meinsamem Handeln, zu gemeinsamem Kampfe [illegible] dem Verein der „Zuhälter, Schnapssäufer und [illegible] männer" ist die größte Jungarbeiterorganisation, [illegible] listische Arbeiterjugend, geworden. [illegible] Herren Meister.

Der tote Lehrling von 1904 mahnt. Er mahnt [illegible] bei Fuß zu stehen, damit die vielen Jahre, die [illegible] 1904 liegen und die trotz allem so vieles Gute [illegible] beiterschaft gebracht haben, nicht umsonst so schwer [illegible] Opfern waren. Er mahnt uns weiter, nicht zu [illegible] uns liegt: Das große, allumfassende Ziel. Gewiß, [illegible] die Menschen haben sich geändert, vieles ist besser [illegible] immer noch ist es die Arbeiterjugend, die am schwersten [illegible] Zeit zu leiden hat. Riesenarmeen junger Menschen [illegible] die verfluchte Untätigkeit seelisch und körperlich [illegible] Tag die ewige, ekelhafte, ausweglos erscheinende [illegible] beitslosigkeit. Viele junge Menschen verkommen. [illegible] seelisch zerbrechen. Sind für sinnlose Streiche zu haben, [illegible] mehr mit jugendlichem Draufgängertum zu tun haben.

Vor uns liegt wieder einmal Ostern. Wieder [illegible] Tausende junger Menschen in die Betriebe, in die [illegible] die Ladentafel. Alle diese braucht die Sozialistische Arbeiterjugend für ihren Kampf um die [illegible] stellung der jungen Menschen. Helft alle, [illegible] winnen. Die Arbeiterschaft kann nur siegen, wenn [illegible] samte arbeitende Jugend hinter sich hat. [illegible] dann ist der Lehrling von 1904 nicht vergebens ein [illegible] Zeit geworden.

## Gegen Wirtschaftsnot und Faschismus

**Kampflosungen der Sozialistischen Arbeiterjugend**

Zu den von den Parteien am meisten umworbenen Bevölkerungskreisen gehört zweifellos die Jugend. Nationalsozialisten und Kommunisten liegen in dem Rennen um die Gunst der jungen Generation an der Spitze. Sie nutzen die unter dem Druck der Wirtschaftskrise und der politischen Lage in Gärung geratene Jugend nach besten Kräften für ihre demagogischen Zwecke aus, hetzen sie zu allen möglichen Taten auf, die mit politischem Kampf nicht das geringste zu tun haben. Als Beispiel sei hingewiesen auf die erschreckend zahlreichen Ueberfälle von Jungkommunisten und Hitler-Jungen auf Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend in allen Teilen des Reiches.

Einen Damm gegen die Hochflut nationalsozialistischer und kommunistischer Verhetzung der Jugend bildet die Sozialistische Arbeiterjugend. Ihre Funktionäre und ihre Arbeit werden deshalb von den Extremen in der gehässigsten und schmutzigsten Weise herabgesetzt. Diese Wut über die SAJ. ist begreiflich und verständlich, weil in ihrem Wirken nicht das radikale Wort, sondern das radikale Handeln für die arbeitende Jugend zum Ausdruck kommt und von der Jugend immer mehr anerkannt wird. Wie dieses Handeln im konkreten Fall aussieht, zeigen die Beschlüsse der letzten Hauptvorstandssitzung des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands.

Der Kampf gegen die Wirtschaftsnot steht im Vordergrund. Er bewegt sich in zwei Richtungen. Einmal wird im Zusammenwirken mit der staatlichen und kommunalen Jugendpflege die trostlose Lage der erwerbslosen Jugend durch unterhaltende Veranstaltung an Nachmittagen und Abenden in Jugendheimen oder ähnlich geeigneten Räumen durch staatsbürgerliche und Berufsfortbildungs- oder -umschulungskurse zu lindern versucht; vorweg kommt die immer wieder neuerhobene Forderung auf ausreichende Unterstützung der jugendlichen Arbeitslosen. Die Aenderungen der neuen Notverordnungen, durchgesetzt im schwersten Kampf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die u. a. auch eine Herabsetzung der Altersgrenze für die Arbeitslosenversicherung vom 17. auf das 16. Lebensjahr enthalten, erfüllen teilweise die Forderungen der sozialistischen Jugend.

Die Hauptkraft der Bewegung soll nun konzentriert werden auf die Durchsetzung einer Reihe von Jugendschutzforderungen. Verkürzung der Arbeitszeit und Gewährung eines [illegible] gelegten Urlaubs für die jugendlichen Arbeiter und [illegible] einige der Möglichkeiten sind, positiv die Arbeitslosigkeit [illegible] dämmen und die im Interesse der gesamten proletarischen [illegible] liegen. Der Monat März soll als Werbemonat [illegible] für Jugendschutz gewidmet sein. Außerdem soll die Jugend [illegible] siert werden zum Kampf gegen den Faschismus, den [illegible] freien und gesunden Entwicklung der Jugend.

Unerschüttert ist die Stärke der Sozialistischen Arbeiterjugend. Daran ändern auch nichts die bedauerlichen [illegible] einzelnen Teilen des Jugendverbandes. So mußten in [illegible] berg drei Jugendfunktionäre ausgeschlossen werden, [illegible] engster Verbindung mit der kommunistischen Jugend [illegible] gegen die SPD. arbeiteten. Ihr Ausschluß wurde von einer [illegible] ordentlichen Bezirkskonferenz der SAJ. in [illegible] gebilligt. Der frühere Unterbezirksleiter der SAJ. [illegible] Heinz Hoose, Bochum, mußte aus der Partei ausgeschlossen werden, weil er organisationsschädigend wirkte und mit den [illegible] in Beziehungen stand. Die Bezirksleitung [illegible] hat die Leitung dieses Unterbezirks übernommen, und [illegible] hoffen, daß der von Hoose angerichtete Schaden [illegible] beseitigt werden kann.

Gesagt werden muß, daß die große Arbeitslosigkeit [illegible] Mitgliedschaft der SAJ. (Stichproben ergaben, [illegible] deutschen Bezirken die Hälfte, im Bezirk [illegible] Mitglieder erwerbslos ist) den Stimmungen, die sich gegen offizielle Parteipolitik richten, entgegenkommt, weil [illegible] lichen aus ihrer schlimmen Lage eine rasche [illegible] Aenderung mit Hilfe der Partei herbeizuführen [illegible] nur zu leicht die politisch-parlamentarische Situation [illegible] schätzen. In engster Zusammenarbeit von Partei und [illegible] es möglich sein, diesen Stimmungen entgegenzuwirken [illegible] schließlich zu beseitigen. Die einmütige Auffassung der SAJ. [illegible] Partei und Jugend stehen in einer Front und in dieser Zeit der Arbeiterbewegung erst recht!

Verantwortlich: Paul Wachmann, Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310226/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG